

Programm 15.4.09, Wien, Amann Studios

"Sonata for Solo Piano and tiny Instruments" (Ordinary Music Vol.9, revisited 2009)

Die Klänge die virtuell in einem Musikinstrument drin stecken, können niemals nur *sie selbst* sein. Sie sind einerseits in den Klangstrom des jeweiligen Stückes verwoben, andererseits in einen musikgeschichtlichen Kontext. Sie sind mit Erinnerungen an schon Gehörtes verknüpft, sind selbst das Medium dieser Verknüpfung. Dies gilt besonders für das Pianoforte, besonders dann wenn man auf Präparationen verzichtet und das Instrument ganz einfach "es selbst sein" läßt. Die *großen* Komponisten haben ihre Fingerabdrücke hinterlassen: jede greifbare Tastenkombination läßt sich zurückverfolgen. So klingt in jeglichem Akkord ein ungeheurer Reichtum an *musikalischer Erinnerung* mit. Teil "A" der Sonate spielt mit diesem Phänomän.

In Teil "B" tritt die Erinnerung zurück. Die instrumentale Klangfülle reduziert sich auf zweistimmigen Kontrapunkt. Die einzelnen Stimmen kreisen, in kleinen Intervallbewegungen, jeweils um ein tonales Zentrum. Im weiteren Verlauf wird das Farbspektrum durch *kleine Instrumente* ("tiny Instruments") erweitert: Melodika, Trommel, Rassel, Cymbal, Triangel, Woodblock. Das Gehör stellt sich um, die Aufmerksamkeit verlagert sich aufs Momentane: die Ausdifferenzierung der Klangqualitäten, am Beispiel einer konstanten melodischen Struktur.

Der dritte, "Transition" überschriebenen Teil widmet sich dem Phänomän der Konsistenz von *Klangmasse*: Cluster und chromatische Läufe in allen Lagen, in unterschiedlichen Geschwindigkeiten, Lautstärken und Dämpfungsgraden (mittels beider Pedale, sowie eines auf den Saiten ausgebreiteten Tuches).

Die "Reprise" schließlich kehrt zurück zum anfänglichen Akkordschema. Die musikalische Erinnerung wird reaktiviert: jetzt vor dem Hintergrund des eben Gehörten.

"Ordinary Music Vol.15, for any sound sources" (2008)

In der *Diagrammpartitur* sind ganz elementare Klangphänomäne verzeichnet: ein Pfeifen, ein Rauschen, ein gleichmäßiges Pochen, ein Arpeggio, ein Tremolo, ein Triller, ein gesprochenes Wort, ein Crescendo, ein Diminuendo, ein kleines und ein großes Intervall, ein Gongschlag, ein Glissando... Die Musiker gehen jeder für sich, mit ruhiger Hand, einer Beschäftigung nach: sie stellen *Klangobjekte* her, die an und für sich ästhetisch indifferent sind. Sie könnten auch Nebenprodukt einer Tätigkeit von ganz anderer Zweckbestimmung sein...